



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

404 (5.9.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270747](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270747)

Alter 45 J  
Alter 35 J  
Kant  
21778

# Waffenfreisbann

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Waffenfreisbann“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,30 RM u. 50 Pfg. Trägersohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1,70 RM u. 30 Pfg. Trägersohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Willensgebieten. Für unbetont eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Wagen: Gesamtauflage: Die Wochens. 10 Pfg. Die 4000 Pfg. Wochens. im 1. Teil 15 Pfg. Schwesinger und Weinheimer Ausgabe: Die Wochens. 10 Pfg. Die 4000 Pfg. Wochens. im 1. Teil 15 Pfg. Bei Wiederholung Robart nach aufliegendem Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 13 Uhr, Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Redaktion: Mannheim, Postfach 4960. Verlagort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim

5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 404

Mittwoch, 4. September 1935

## Reisenhöhepunkt!

### Genf muß sich beeilen, sonst sprechen die Waffen

#### Der politische Tag

Seit Monaten zieht die italienische Presse mit den schärfsten Ausdrücken gegen England zu Felde und auch die englische Presse ist die Antwort auf die zumeist übermäßig angriffs-lüsterne Artikel nicht schuldig geblieben. Das italienische Volk hat Kundgebungen gegen England veranstaltet und italienische U-Boote richten ihre Nase nach Malta, was England wiederum bewegt, seine Schlachtflotte zu einem großen Teil unter Dampf zu setzen. Kurz, das

(Trahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 3. Sept. Am Rande der Ereignisse in Genf beginnen sich bereits immer deutlicher die ersten Hintergründe der bevorstehenden Entscheidung abzuzeichnen. Ueber die britischen und italienischen Rüstungen haben wir ja bereits ausführlich berichtet, sie beweisen, daß die Lage eine ungeheure Verschärfung erfahren hat. Selbstverständlich sind alle Maßnahmen rein „vorbeugend“ oder gar zufälliger Natur.

Da die britische Verteidigungslinie nicht nur bis Malta reicht, das auch inzwischen die ägyptische Regierung entsprechende Maßnahmen getroffen. In einer Zirkularnote an sämtliche in Frage kommenden Mächte hat Ägypten

mitgeteilt, daß in Zukunft eine Erlaubnis zum Ueberfliegen ägyptischen Gebietes, die bisher den italienischen Flugzeugen mehr oder weniger frei stand, nur noch dann erteilt wird, wenn die Gesuche mindestens 15 Tage vorher vorliegen. Für den Kriegsfall soll diese Genehmigung. In dem es grundsätzlich überhaupt nicht mehr erteilt werden. Außerdem ist auch das ägyptische Kriegsministerium inzwischen dazu übergegangen, sämtliche Urlaubsgesuche im Meer zu sperren und die bestehenden sofort zurückzuziehen. Das französische Kriegsministerium hat gestern ebenfalls mitteilen lassen, daß in diesem Herbst der „besonderen Umstände“ wegen der übliche Ernteurlaub nicht gewährt werden könne.



So sieht „La Publicitat Barcelona“ die Völkervereinigung.

englisch-italienische Verhältnis kann durchaus nicht als freundlich angesprochen werden.

Nun laßt man Vorabend der Ratstagung Neuter aus Addis Abeba, daß sich bei den meisten der hervorragenden Abessinier die Ansicht Bahn gebrochen habe, daß man am besten daran täte, das Mandat über Abessinien freiwillig an Großbritannien zu übertragen. Was noch vor einem Monat in Abessinien als ein vollkommen unmöglicher Gedanke aufgefaßt worden sei, sei heute gar nicht mehr so abwegig. Zwar habe Halle Selassie sich zu diesem Plan noch nicht geäußert, seine verantwortlichen Unterführer würden diese Lösung aber recht ernsthaft erwägen.

Ob sich diese Neutermeldung auf Tatsachen stützt, oder ob sie lediglich als neue Sensation aus dem Busch möglicher und unmöglicher Erwägungen herausgekratzt wurde, bleibt dahingestellt. Sicher ist eines, daß Italien eine solche Meldung nur wieder als eine neue englische Herausforderung auffassen wird. Noch gehen die Wogen der Erregung über die Konzessionsgelegenheit beträchtlich hoch. Kommt jetzt zu der Betrachtung über den vorläufigen wirtschaftlichen Verlust vollends der Gedanke, daß auch seine geplante politische Herrschaft in Abessinien nunmehr auf noch schwächeren Füßen steht, dann wird einmal die Genfer Spannung noch mehr verstärkt und die italienische Erbitterung gegen England ins Uferlose wachsen.

Einen lieblicheren Ausblick zum viel gepriesenen Friedenswerk hat Genf nimmer gesehen.

Vor wenigen Wochen erst mußten wir uns mit merkwürdigen litauischen „Grenzbeziehungen“ befassen, die in ihrer Großzügigkeit selbst die Versailles Landesgrenzenfabrikanten noch in den Schatten stellte. Eine litauische Schuhwichsefabrik hatte aus Reklamazwecken

### Höchste Nervosität

Soweit es sich um Italien und Abessinien selbst handelt, liegen die Dinge selbstverständlich heute völlig klar.

Die Kriegsvorbereitungen auf beiden Seiten haben einen Stand erreicht, der weder einen Rückzug erlaubt noch irgendeine Hoffnung auf eine friedliche Versöhnungsbereitschaft inmitten des sich immer mehr heizenden Waffenlärmes bestehen läßt.

Aber auch hier liegen vielleicht augenblicklich schon ernstere Gefahren, die von den übrigen kaum noch zu trennen sind. Die Kriegsbereitschaft auf abessinischer Seite hat nach Meldungen aus Addis Abeba zufolge einen Stand erreicht, daß, wie es heißt, schon ein persönliches Erscheinen des Negus an der Front in Eritrea für nötig erachtet wird, um ein selbständiges Handeinde der Truppen, die kaum noch zurückhalten sein sollen, zu verhindern. Auf italienischer Seite scheinen die Dinge, wie schon eine getriebene Meldung über einen italienischen Einmarsch zeigt, der impulsiv nach einem an sich bedeutungslosen Zwischenfall erfolgt sein sollte, ebenfalls nicht

ihre Dosen mit einer litauischen Karte geziert, die sogar so weit geht, die deutsche Stadt Königsberg unter einem litauischen Namen zu annektieren. Nun, Litauen kann man ja in dieser Hinsicht nicht mehr ernst nehmen. Wo blindester Chauvinismus regiert, hat die Vernunft ihr Recht verloren.

Entschieden ernst zu nehmen sind die Wunschträume der Prager Zeitung „Narodni Byzva“, die in ihrer Ausgabe vom 16. August ein Kartenbild von Mittel- und Südeuropa unter der klangvollen Überschrift „Die Hunnen aus Europa hinaus“ gebracht hat, in der das Königreich Ungarn voll und ganz von der Landkarte verschwunden ist. Es gibt nur ein gemeinsames Reich der Tschechen, Slowaken, Serben, Kroaten und Karpathorussen.

Man kann nur immer wieder staunen, daß die friedenslüstige Regierung Benesch derartige, fremde Völker aufs schwerste verletzende Zeitungsschreibereien zuläßt, die an sich für die Ungarn noch viel beleidigender sein müssen, da sich ja die Tschechei ein erhebliches Stück von dem zu Trianon dargebotenen Kuchen abgeschnitten hat.

Heute ist Ungarn an der Reihe, morgen wird man wieder mit derselben Strupellosigkeit gegen das Sudetendeutschtum zu Felde ziehen und den tschechischen Leser gegen seine eigenen

andere zu liegen.

Bekanntlich hat Mussolini selbst das Wort von den Gewehren, die „von selbst losgehen“ könnten, gesprochen, und es hat alle Wahrscheinlichkeit für sich, daß neue Ueber-raschungen in der augenblicklichen Sie-de-höhe gar nicht als etwas Außergewöhnliches empfunden werden.

Was wird aber sein, wenn von heute auf morgen politische Tatsachen geschaffen sind, die etwa jede weitere Abwicklung des Ganges der Dinge in Genf überflüssig machen würden? Es sind gewiß nicht zuletzt diese Gefahren-momente, die zu der Ueberzeugung geführt haben, daß eine sofortige Behandlung des abessinischen Konfliktes in allererster Linie notwendig ist. Bekanntlich schien noch gestern, Meldungen aus Genf zufolge, Regierung zu bestehen, die Ratstagung noch einmal um drei bis vier Tage zu verschieben. Auf englischer Seite sind gegen diese Absichten — wie sich inzwischen herausgestellt hat, mit Erfolg — ernsthafte Bedenken geltend gemacht worden, (Fortsetzung siehe Seite 2)

Staatsbürger und gegen angrenzende Staaten zu liegen versuchen.

Eigenartig, je kleiner ein Staat ist und je mehr er auf die Hilfe fremder und härterer Nationen angewiesen ist, um so größer sind die Ansprüche, die seine Bürger an die Nachbarländer stellen. Bescheidenheit ist hier anscheinend völlig aus der Mode gekommen.

Citwinow — Laval — Eden



Heute um 16 Uhr beginnt ihr schwerstes Amt

HB-Bildarchiv

ar, findet  
prüfung  
Zimm. 11,  
Abschri-  
büher, die  
5.—RM-  
(5357 R

schau  
der  
50  
Küchen

den schönsten  
Modellen, natur-  
belastet, Eichen-  
zu vorzuziehen  
Preisen  
(2) 400K

Belvertrieb  
er & Neuhaus  
Mannheim  
P 7, 9  
Kein Laden!

immobilien  
andhaus  
Bede. v. Boden-  
ben, in (sonst  
auch.  
Zimmer oder  
3 mit Küchen  
Licht, Wasserla-  
ge, Bad, 5 W  
rten, sofort  
verkauft.  
geb. u. 10 747 R  
den Berl. d. B.

Hypothesen  
Hypothesen  
und  
Neubau-  
Kapital  
4 1/2 % Zins,  
ine Voraus-  
zahlung, unbind-  
Schubert,  
mmob., U 4, 4  
renspr. 230 44,  
(10 404 R)

Fahrräder  
Mercedes  
das gute  
Markenrad  
erhältlich  
nur bei  
Martin  
Waldholstr. 7  
Verschiedenes  
Wichtig:  
Wenesträume  
geb. Gemis-  
rate woch. 10,  
in 17. 8. nach  
on einem Herr  
nen braunleiden  
Wannenmantel  
Kaufmann  
am, w. geb. 1  
f. unt. 41 588 R  
a melden.

Präsident der polnischen Akademie der Wissenschaften Stanislawski hat die dichterische Gestaltung dieser Kämpfe versucht.

Aber auch das ist für das heutige Polen doch in gewissem Grade bereits Vergangenheit, Geschichte. Die Zentralfrage seiner ganzen Dichtung, die mit heißem Herzen ersehnte Wiederherstellung der nationalen Selbstständigkeit hat ihre geschichtliche Lösung gefunden.

Und nun ist es außerordentlich interessant, wie gewissermaßen der zweite Teil der Aufgabe, der so lange zurückstand und zurückstehen mußte, die soziale Neugestaltung zum mindesten bei den Dichtern und nicht zuletzt in der Jugend in den Vordergrund drängt.

Schon mit dem Augenblick, als die Romantik der Aufstände verblühte und man erkannte, daß ohne ein Mitgehen des Bauern und des Arbeiters die nationale Frage nicht lösbar sei, datiert das Interesse der polnischen Literatur an der Bauernfrage. Schon damals aber beginnt ihre Behandlung dunkle, tragische Akzente zu bekommen. Adam Mickiewicz' großer Roman „Die Bauern“, eine Darstellung des Dorfes durch Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter, ein Romanwerk, das fast in alle Kultursprachen übersetzt worden ist, machte zwar nicht den Anfang, aber bedeutete vor dem Weltkrieg den ersten großen dichterischen Höhepunkt dieser Strömung.

Nun ist der greise Marschall eingegangen in den Frieden der Königsgruft auf dem Wawel zu Krakau, die Kämpfer seiner Zeit sind Männer in gereiften Jahren oder schon an der Schwelle des Greisenalters. Die große Aufgabe aber, im Rahmen des nationalen Staates die soziale Neugestaltung durchzuführen, ist nach Lösung der nationalen Frage als Zentralproblem geblieben. Es ist nicht einfach in einem Lande, dessen größte Teile durch den Weltkrieg stark mitgenommen wurden, zum Teil ein Jahrhundert lang durch die Ausbeutungskräfte kulturell und wirtschaftlich zurückgeworfen sind und in dem nach der Wiedererhebung des Staates im wesentlichen fremdes, vor allem französisches Anleihenkapital einen rückwärtschreitenden Kapitalismus geschaffen hat. Es ist doppelt schwer in einem Agrarland wesentlich kleinbäuerlicher Prägung, mit drei Teilen, von denen nur der früher deutsche Teil als wirtschaftlich modern anzusehen ist, und erst recht schwer in einem Lande mit 13 Prozent Juden in der Gesamtbevölkerung, und außerdem recht schwierigen Minderheitenproblemen.

Gerade die Mühseligkeit des sozialen Problems, verbunden mit der wohl bezeichnend slavischen Neigung zur Melancholie, aber auch zur Zergliederung des Seelenlebens gibt der Literatur des heutigen Polens durchaus das Gesicht. Die Auswahl des Stoffes ist darum stark sozial-revolutionär, im Hintergrund steht oft ein bitterer Pessimismus. Adam Mickiewicz schildert in seinem neuen Roman „Schwarze Flügel“ das Elend der Bergarbeiter in dem vom französischen Kapital kontrollierten Bergwerksbezirk von Dombrowa; der Bauerndichter Kurzel entwirft ein erschütternd hoffnungsloses Bild des polnischen Dorfes, ein durchaus eigenwüchsiges, wenig durch russische Vorkriegsrichter beeinflusstes Bild von Schwere, Hoffnungslosigkeit und Not in seinem Roman „Die Grippe raßt in Raprowa“. Ganz neu, aber durchaus in der gleichen pessimistischen fast anklagenden Haltung ist der Frauenroman der Eva Szelburg-Jarombina „Die Wanderung der Johanna“ — ein böses Bild ländlicher Not und Mißfall des Daseins. Das gleiche gilt aber fast von der gesamten jungen Literatur Polens — das soziale Problem steht stärkstens im Vordergrund. Wo es nicht die Zentralfrage ist, tritt, wie in den „zweideutigen Geschichten“ des Dichters und Mediziners Choromański, an seine Stelle eine beinahe quälende Zergliederung menschlichen Seelenlebens, eine Darstellung der „Abgründe des Menschen“, wie sie bis dahin in der polnischen Literatur in diesem Umfang nicht vorhanden war.

Sind das Zufälle? Fast immer sind die Dichter die Sprecher der Volksseele — das große

### Krisenhöhepunkt!

Fortsetzung von Seite 1

da die Lage zur Entscheidung drängt. Es ist zweifellos als sicher anzunehmen, daß dieser Abdruck auch in den nächsten Tagen über den Verhandlungen in Genf selbst liegen wird.

Die Leidenschaftlichkeit in der Verteidigung der eigenen Ansprüche hat längst zu einem Zustand geführt, der nicht mehr als normal bezeichnet werden kann und der aus dem absehbaren Konflikt einen Regentessel gemacht hat.

Es kann sich in den nächsten Tagen nur noch darum handeln, eine Entscheidung herbeizuführen, bevor der Militär vorgeht.

Das ist die einfache Lage, die sich am Tage des Zusammentritts des Völkerbundes, der als erster über Krieg und Frieden entscheiden wird, ergibt. Sicherlich wird es niemand geben, der behaupten möchte, daß diese ernste Lage, die sich durch Unsicherheit und innere Spannungen auszeichnet, die zu fallender Entscheidung leichter machen wird. Es wird sich vielleicht in den ersten Tagen zeigen müssen, ob sie unter den augenblicklichen Begleitumständen überhaupt noch möglich ist, oder ob sie nicht schon dem Zwang der Entwicklung selbst unterworfen ist. Selbstverständlich würde auch das die Verantwortung derer, die bisher zögerten, die Initiative zur Rettung des Friedens zu ergreifen, nur noch schwerer ins Gewicht fallen lassen.

### Doch Kriegshandlungen?

Keuter wiederholt die dementierten Vormarschgerüchte

London, 3. Sept. (H.B.-B.) Keuter meldet am Dienstagabend: Nachrichten aus Dire-dawa scheinen die geflüchtete Meldung zu bestätigen, daß eine italienische Vorhut von 2500 Mann die abessinische Grenze von Eritrea aus überschritten hat und die dort wohnhaften Danakilen in die Flucht treibt. In den Dörfern nicht weit von Dire-dawa entfernt treffen fortgesetzt Flüchtlinge ein und es wird mit aller Bestimmtheit versichert, daß die Grenzüberbrechung erfolgt sei. Keuter fügt hinzu, daß dieser Bericht in Rom amtlich dementiert werde.

Sollten die Truppen doch noch vor den Diplomaten das Wort ergriffen haben? —

## Unter den Klängen der Brabanconne

Königin Astrid in der Fürstengruft beigesetzt / Der große Trauerzug

Wie wir bereits in unserer A-Abendausgabe berichteten, begannen gestern vormittag die großen Brüsseler Trauerfeierlichkeiten. Königin Astrid wurde in die Königsgruft in Laken übergeführt.

Punkt 10.15 Uhr öffnete sich das Portal des Brüsseler Stadtschlosses, und die Feierlichkeiten

nahmen ihren Anfang. Der schöne Schloßplatz war in weitem Umfange von Truppen abgeperrt. Eine tausendköpfige Menschenmenge umsäumte den Platz. Auf dem Schloßturm wehte die Königsstandarte halbmast.

Von acht Unteroffizieren wurde der ganz schmucklose und mit einem großen Tuch bedeckte

Sarg der Königin auf den mit einem hohen Baldachin getragenen Leichenwagen gehoben, den acht mit schwarzen Schabracken und großen schwarzen Federbüscheln geschmückte Pferde zogen. In diesem Augenblick ertönten

33 Kanonenschüsse.

Ein Fanfarenzug trat auf, die Truppen präsentierten das Gewehr, die Fahnen der Veteranen und Kriegsdopfer senkten sich, und schweigend verneigte sich die Menge. Die Königin der Belgier trat ihre letzte Fahrt an.

Voran schritt der Erzbischof von Mecheln, Kardinal van Roey, begleitet von sämtlichen belgischen Bischöfen. Beim Einbiegen vom Schloßplatz in die Rue Royale setzten sich Truppen in feldmarschmäßiger Ausrichtung an die Spitze des Zuges, und zwar eine Schwadron berittener Gendarmen, die Musik des Leibkavallerieregiments, die Truppenkommandeure zu Pferde, eine Abteilung Lanzenreiter, vier Abteilungen Infanterie mit Fahnen und Musik. Es folgten Abordnungen der Veteranen und Invaliden und sonstigen Militär- und Kameradschaftsvereine, Vertretungen der verschiedenen Truppenteile und die gesamten Fahnen der belgischen Armee.

Zu beiden Seiten des Sarges gingen hohe Offiziere. Die Enden des Leichentuches wurden getragen von den Präsidenten der beiden Kammern, dem Ministerpräsidenten, dem Justizminister, dem Innenminister, dem Präsidenten des Kassationshofes und zwei mit dem Leopold-Orden ausgezeichneten Generalen.

Hinter dem Sarg schritt allein der König entblößten Hauptes in Generaluniform.

Er trug den Arm in der Binde. Seine von Schmerz verkrampften Gesichtszüge ließen die Spuren der furchtbaren Ergebnisse der letzten Tage erkennen. Halbrechts hinter ihm schritt in blauer Uniform der Vater der toten Königin, Prinz Karl von Schweden. Halblinks begleitet der Graf von Flandern seinen Bruder. Die weiblichen Angehörigen der königlichen Familie waren nicht im Trauerzug, sondern hatten sich direkt im Wagen zur Kirche begeben.

Eine Reihe von Fürsten und Prinzen aus mehreren europäischen Häusern, zum Teil Verwandte des Königs, die meistens gleichfalls in Uniform, folgten. Man sah u. a. Kronprinz Umberto von Italien, den Herzog von York, die Thronerben von Schweden, Dänemark und Norwegen, den Prinzen Cyrill von Bulgarien, Prinz Napoleon von Luxemburg, Prinz Napoleon, Otto von Habsburg und zahlreiche andere Fürstlichkeiten.

In einem kurzen Abstand schlossen sich dann die Chefs der Sondermissionen

an, geführt vom apostolischen Nuntius Riccardi, unter ihnen ging als Vertreter des Führers und Reichskanzlers der Botschafter in besonderer Mission, von Keller. Den Sondermissionen folgten die Mitglieder des Brüsseler diplomatischen Korps und die in Brüssel beglaubigten Militärattachés.

#### Hauptredakteur:

Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Karl R. Kasperer; Ebel vom Plenk 1. E. Julius G. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kasperer; für Wirtschaftsnachrichten, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Kunst- und Belletristik: H. Rödel; für Unpolitisches: Carl Bauer; für Lokales: Gerwin Wolff; für Sport: Jul. G., familiäre in Rommelm.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstraße 13 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständige Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Beer, Berlin-Tiergarten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

#### Verlagsdirektor:

Kurt Schönwih, Mannheim

Druck und Verlag: Kulturkampfverlag — Wertag und Druckerei G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: I. W. Fritz Weiler, Mannheim

Bürozeit in Brüssel: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag, Sonntag, Feiertage).

Durchschnittsbelegzahl Juni 1935

Rußl. A. Mannheim u. Russl. B. Mannheim = 34 761  
Rußl. A. Brüssel u. Russl. B. Brüssel = 3 719  
Rußl. A. Weiden u. Russl. B. Weiden = 2 281  
Gesamt-Z. A. Juli 1935 = 41 401

Gesamt-Z. A. Juli 1935 = 41 401



Trauergäste in Brüssel

Prinzessin Margarethe und Prinz Bertil von Schweden bei den Beisetzungsfeierlichkeiten der Königin Astrid von Belgien.

soziale Problem steht in der Tat im Bewußtsein der Jugend dieses Landes im Vordergrund. Die Neugeburt in Deutschland, das erschreckende Geschehen in Rußland, vor dessen Auswirkungen der alte Pilsudski mit fester Soldatenhand sein Land bewahrt hat, sind nicht ohne Einwirkung auf den Geist des heutigen Polens. Es ist auch kein Zufall, daß sowohl bei der bürgerlich-nationalen Bewegung Pilsudskis, den Nationaldemokraten, sich in den letzten beiden Jahren ein ausgesprochen sozialistische Tendenzen

verfolgender Flügel abspaltete, zeitweilig unter Jan Mosdorf eine „Radikal-nationale Partei“ bildete und schließlich von der Regierung verboten wurde.

Rechtliche Tendenzen, ein Wiederaufleben der die sozialen Fragen in den Mittelpunkt stellenden Strömungen hat es aber auch in der Jugendorganisation des Regierungslagers, bei der „Legion der Jungen“, gegeben — ebenfalls nicht ohne gewisse Schwierigkeiten mit der Führung. Das Blatt dieser Legion der Jungen „Staat der Arbeit“ war zeitweilig außerordentlich radikal.

Wir haben Grund, diese innere Entwicklung des großen Nachbarstaates mit freundlicher Aufmerksamkeit zu verfolgen. Es ist gar kein Zweifel, daß die Polen jetzt, wo sie ihren eigenen Staat haben, eine große Anzahl sozialer Aufgaben ernstlich nachzuholen sich bemühen, und es ist ein gutes Zeichen für das wache Bewußtsein der Dichter und der Jugend — seit jeder den besten Rindern riesengroßer Volksströmungen — daß sie diese Aufgabe so bitterernst nehmen. Notwendig bleibt dabei für uns, immer nur zu wünschen, daß nicht diese an sich berechtigten Strömungen von der kommunistischen Propaganda listig ausgenutzt werden, daß nicht eine gewisse Empfänglichkeit für russischen Geist, die aus dem gemeinsamen Slawentum unzweifelhaft vorhanden ist, listig mißbraucht wird. Um so bedeutungsvoller ist das Beispiel, das wir hier geben — gewiß sind Art und Anlage nach unsere beiden Völker stark verschieden, und nichts wäre verfehler, als deutsche Methoden in Polen ohne Prüfung nachzuahmen —, aber für eine unberechnete Unternehmung könnte doch manche unserer Maßnahmen und Reformen aus nationalsozialistischem Geiste auch trüben brauchbare Anregungen bei der schweren Aufgabe bieten, den zweiten Teil der großen Erbschaft des alten Marschalls aus seiner Jugendzeit, der sozialen Neugeburt, zu erfüllen.



Der großartige Stuttgarter Blumenfest 1935

Unter guter Beteiligung fand am Sonntag in Stuttgart der diesjährige Blumenfest statt. Auch die bekannte Filmschauspielerin Bill Dagover beteiligte sich mit einem von Blumen überladenen Mercedes-Wagen am Blumenfest. Hier fördert von ihr ein kleiner Verehrer unter Ausnutzung der günstigen Gelegenheits ein Autogramm. Pressbild-Zentrale

gen?  
ormarsh-

uter mel-  
aus Dire-  
u befräti-  
von 2500  
itrea aus  
stien Da-  
den Dör-  
nt treffen  
es wird  
die Grenz-  
gt hinzu,  
ementiert

vor den  
?

m hohen  
oben, den  
e großen  
be jogen.

Truppen  
nen der  
sch, und  
Die Ad-  
t an.

Recheln,  
von fämi-  
inbiegen  
chten sich  
lung an  
Schwa-  
nkst des  
ommange-  
reiter,  
men und  
veteranen  
und Ra-  
verschie-  
Fahnen

nen hohe  
es wur-  
e beiden  
n Justiz-  
identen  
im Leo-

König  
iform.  
ine von  
hen die  
e letzten  
a schritt  
önigin,  
begleitet  
r. Die  
Familie  
itten sich  
gen aus  
eill Ber-  
gleich-  
n. Kron-  
ergog  
e den,  
Prinzen  
Felig  
oleon,  
che an-

ch dann  
 Mi-  
er des  
s der  
n Re-  
le Mit-  
ps und  
ttachés,

Diendi  
Wolff:  
Dr. W.  
ies und  
Heulle-  
s: Carl  
Jul. G.  
Berlin  
müller  
n. Veers,  
-17 Uhr  
0).

on und  
rection:  
onntag),  
Sommer-  
wortlich:  
(einicht.  
ajpta.

= 54 751  
= 5 729  
= 9 821  
= 41 401  
= 41 401



Der Große Bergpreis von Deutschland auf der Schauinsland-Steige  
Hans Stuck posiert mit seinem Auto-Union-Wagen die Hofschildergermanen-Kurve. Er erzielte mit 8:24,1 die beste Tageszeit.

darunter der deutsche Militärattaché Oberst Freiherr von Geher-Schweppen- burg. Weiter sah man die Mitglieder des belgischen Kabinetts, die Staatsminister, Abgeordneten und Senatoren der beiden Kammern, die Generalität und die Spitzen der Behörden. Den Abschluß bildeten wieder Truppenabteilungen.

Der Trauerzug bewegte sich zunächst zur St.-Gudula-Kirche, wo eine Seelenmesse gelesen wurde.

In der Kollegialkirche fand ein feierliches Requiem für die Königin Astrid statt.

Vor dem Hochaltar der ganz in feierlichem Schwarz gehaltenen Kirche war ein gewaltiger Katafalk errichtet, auf den der Sarg gesetzt wurde. Das feierliche Requiem wurde von Kardinal van Noe geleitet. Links vom Hochaltar folgte der König auf einem besonders errichteten Thron der feierlichen Handlung, die von mehrstimmigen Gesängen des Domchors von Mecheln begleitet wurde.

Nach Beendigung des Trauergottesdienstes der Sarg wieder hinausgetragen wurde, erklangen Fanfarenklänge und die Orgel spielte in gedämpftem Ton die Brabanconne, die belgische Nationalhymne. In das nunmehr einsetzende Trauergeläute stimmten bald sämtliche Kirchen Brüssels ein.

Auf dem letzten Wege der Königin Astrid von der Kollegialkirche zur Kirche in Laeken, wo die Tote ihre letzte Ruhestatt finden soll, folgte der König dem Sarge zu Fuß, während das übrige Trauergefolge bis zur Kirche in Laeken in Wagen fuhr. Schulkinder, Truppen und Kriegsteilnehmerverbände bildeten auf dem ganzen Wege Spalier.

Um 1:30 Uhr kündigte Glockengeläute die Ankunft des Trauerzuges, dem sich von der St.-Gudula-Kirche auch die Königin-Mutter Elisabeth, ihre Tochter, die Kronprinzessin von Italien, und die Mutter der verstorbenen Königin, Prinzessin Ingeborg von Schweden, angeschlossen hatten, vor der Kirche in Laeken an.

Unbeweglich, aber mit schmerzvollen Blicken stand der König, als der Sarg von Soldaten vom Leichenwagen abgehoben wurde. Trommelwirbel erklang

und zum letzten Male spielte die Musik die Brabanconne.

Unter den Klängen der belgischen Nationalhymne wurde der Sarg in die Krypta gebracht.

Dem Schlusssakt im Innern der Kirche wohnten nur der König und seine nächsten Anverwandten bei. Um 2 Uhr war die Feier zu Ende. Die Truppen rückten wieder in ihre Quartiere ab. Königin Astrid hat ihre letzte Ruhestätte in der Nähe des Sarkophags von König Albert gefunden.

# Stube und Brotkollie

## Sechs Kapitel aus der badischen Kriminalgeschichte

### 8. Fortsetzung

Diese kleine Notiz in der „Badischen Landeszeitung“ ist der erste Niederschlag des Prozesses Baumbach, der schon nach Monatsfrist eine „cause célèbre“ genannt wird, den ganzen Sommer ganz Karlsruhe in Spannung hält und sogar zur Sensation für die großen deutschen, für französische und englische Zeitungen wird. Es handelt sich um die Untersuchung gegen Frau Louise von Baumbach, Wittin des Großherzoglichen Hofmarschalls, ob sie verflucht hat, ihren Gatten zu vergiften. Am Abend des Pfingstmontags erschien der Diener Fritzche des Hofmarschalls in Begleitung der Kammerjungfer bei einem Apotheker, zeigt ihm einen Körper, den der Apotheker als Phosphor erkennt, und erklärt, sie hätten diesen Körper aus dem warmen Bier herausgenommen, das für den Hofmarschall zu Hause bereitet worden sei — und sie glaubten, Frau von Baumbach habe ihn hineingegeben. Auf diese Mitteilung ereignet sich allerlei Merkwürdiges. Da die beiden dem Hofmarschall — das erste Seltsame — seine Mitteilung machen wollen, rät ihnen der Apotheker, es dem Hausarzt zu sagen, aber ruhig die Nacht zu warten — das zweite Seltsame — und als

am nächsten Morgen Fritzche zum Hausarzt kommt, geht dieser zu Frau von Baumbach und teilt ihr mit, es sei ein Vergiftungsversuch auf ihren Mann unternommen worden, was diese — das dritte Seltsame — mit größter Gelassenheit aufnimmt. Dann ersattet der Arzt Anzeige und der Untersuchungsrichter erdält das Wort

### Die Vorgänge am Pfingstabend

Während Frau von Baumbach ruhig und bestimmt ausfragt, von nichts zu wissen, erzählen ihre Köchin und ihre Kammerjungfer, am Pfingstsonntagabend sei bei Vereiten warmen Bieres für den Hofmarschall Frau von Baumbach rasch in die Küche gekommen, habe die Pfanne vom Feuer genommen, nach ihrem Weggange habe das Bier eigentümlich gerochen und beim Einschlitten des Bieres habe die Kammerjungfer zwei kleine Kügelchen auf dem Boden der Pfanne gefunden, die nach Phosphor gerochen hätten. Am Pfingstmontagabend wird wieder warmes Bier bereitet; Frau von Baumbach tritt nach Aussage der Diensthöfen in die Küche, nimmt die Zuckerdose, leert sie in die Pfanne und als sie sich entfernt hat, finden die Diensthöfen im Bier wieder nach dem Abschütten ein

Phosphorsäure — dasselbe, das alsdann der Diener dem Apotheker gebracht haben will. Während diese Angaben geprüft werden, nach verschiedenen Hausdurchsuchungen und Verhören ereignet sich ein neuer Zwischenfall. Am nächsten Sonntagmorgen führt die Kammerjungfer aufgeregter zu Herrn und Frau von Baumbach in den Garten, gibt an, an der Zuckerdose im Esszimmer einen starken Phosphorgeruch wahrgenommen zu haben; in Anwesenheit aller wird der Zucker in der Dose gekostet und eine erbsen- große Phosphorpartie gefunden, die Herr von Baumbach selbst dem Gericht übergibt, und dieses beschließt nun die Verhaftung der Frau von Baumbach und der drei Diensthöfen.

Der Stadtskandal ist fertig. Die Stadt, die Gesellschaft schwirrt von Gerüchten; alles wird besprochen; alles wird übertrieben; nichts bleibt verborgen; jeder kombiniert auf eigene Faust. Man klatscht darüber, daß der Hofmarschall dem Richter erklärt hat, er stehe mit seinem Leben für die Unschuld seiner Frau, und will bemerkt haben, daß der Wagenfranke jedesmal fern von zu Hause Befragung empfangen habe, sich zu Hause aber sein Zustand stets wieder verschlechtert habe, und man stöhnt sich zu, ein Arzt habe geäußert, er wisse jetzt, wo die Magenleiden des Hofmarschalls herkämen. Die ganze Stadt glaubt es jetzt zu wissen und ein ähnlicher Fall sich vor kurzem in der Karlsruher Gesellschaft ereignet hat, rückt man überall Phosphor, wittert man allerorten Standal und „Schlicht“, wie ein Karlsruher Bericht einer bedeutenden Zeitung meldet, „mit großer Bedrohlichkeit auf ein fortgesetztes Vergiftungsverbrechen“. Leidenschaftlich wird über die Angaben der Sachverständigen über die Phosphorpartien disputiert, die sich nicht darüber klar werden können, ob die im Bier und die im Zucker gefundenen Phosphorsäure gleicher Art seien wie die im Besitz des Dieners vorgefundenen Vorräte an Kartengift; aber als die Diensthöfen aus der Untersuchung entlassen werden, Frau von Baumbach allein in Haft behalten wird, als sich die Kunde von einem Vorfalle verbreitet, bei dem der Hofmarschall seiner Gattin eine Pistole auf die Brust gesetzt habe, ist man überzeugt, von einer zerrütteten Ehe sprechen zu können und das Motiv der Tat und die Schuldige gefunden zu haben.

### Cause Célèbre

Der „Fall Baumbach“ wird eine „cause célèbre“. Als im September Frau von Baumbach im großen Saal des Bruchsaler Schlosses vor dem Schwurgericht für den Mittelrheinkreis erscheint, drängt sich das Publikum im Raum, sind „ausgezeichnete Fremde“, „hochgestellte badische Rechtsgelehrte“ und Journalisten erschienen, die für die größten deutschen und französischen Zeitungen schreiben. In der Tat wird die Verhandlung eine Sensation — aber nicht die erwartete, sondern eine unerwartete. Es ergibt sich alsbald ein Bild, das von dem der öffentlichen Meinung einigermaßen verschieden ist. Es werden Gutachten der Ärzte verlesen und vernommen, daß die Krankheit des Hofmarschalls mit keinerlei Vergiftung erklärt zu werden braucht; es werden Zeugnisaussagen aus dem Bekanntenkreise der Familie gehört, die nur das beste Einvernehmen zwischen den Gatten gesehen haben und Herr von Baumbach erklärt: „Ich bin von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die ganze Sache ein nichtswürdiges Komplot ist, und daß meine Frau, mit der ich in glücklicher Ehe 21 Jahre glücklich gelebt habe, die Hand dazu nicht geboten hat.“

(Fortsetzung folgt.)

## heute um 16 Uhr

### beginnen die Schicksalsstunden des Völkerbundes

Genf, 3. Sept. Vom Völkerbundssekretariat wurde Dienstagmorgen die Tagesordnung für die erste Sitzung der am Mittwoch beginnenden Tagung des Völkerbundsrats bekanntgegeben.

Nach der üblichen geheimen Eröffnungssitzung, die auf 16 Uhr angesetzt ist und der die Annahme der Tagesordnung für die gegenwärtige Tagung obliegt, ist eine öffentliche Sitzung

vorgesehen, als deren einziger Punkt die Behandlung des italienisch-äthiopischen Streitfalls angekündigt wurde.

Die Tatsache, daß man bereits am Mittwoch in öffentlicher Sitzung die Behandlung der äthiopischen Frage beginnen will, wird dahin ausgelegt, daß die Besprechungen zwischen den hauptbeteiligten Mächten, die Dienstag-

nachmittag im Beisein des italienischen Hauptvertreeters, Baron Aloisi, fortgesetzt wurden, nicht ergebnislos verlaufen sind, und daß man sich wenigstens über den förmlichen Verlauf der ersten Ratssitzung geeinigt hat.

### Unentschieden!

Das Urteil des Mal-Mal-Ausschusses

Paris, 3. Sept. „Paris Soir“ glaubt zu wissen, daß sich die fünf Schiedsrichter im italienisch-äthiopischen Schlichtungs- und Schiedsgerichtsausschuß für den Grenzzwischenfall bei Mal-Mal weder nach der einen, noch nach der anderen Seite ausgesprochen haben. Man sei vielmehr zu der Ansicht gekommen, daß weder Italien noch Äthiopien eine internationale Verantwortung an diesem Zwischenfall tragen.

## Liebesdrama eines Boxers

Paris, 3. Sept. Der ehemalige französische Halbschwergewichtmeister im Boxen, Emile Lebrice, wurde am Dienstag mit zwei schweren Bauchschüssen in ein Krankenhaus eingeliefert. In seiner Wohnung war es zwischen ihm und seinem früheren Arbeitgeber und dessen Frau zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf die Frau auf den Voger, der ehemals ihr Geliebter war, schoß. Trotz einer schweren Bauchverletzung hatte Lebrice noch die Kraft, der Frau den Revolver zu entreißen und sie durch einen Brustschuß niederzustrecken.

### Schiffsanker zerreißt Untersee kabel

London, 3. Sept. Neun Meilen von Dover entfernt wurde am Dienstag durch einen Schiffsanker versehentlich ein Fernsprechkabel

zerschnitten, das England mit einem Teil des Festlandes verbindet. Ein Kabelschiff der englischen Post ist zur Zeit mit der Ausbesserung beschäftigt. In der Telefonverbindung mit dem Festland traten zum Teil beträchtliche Verzögerungen ein.

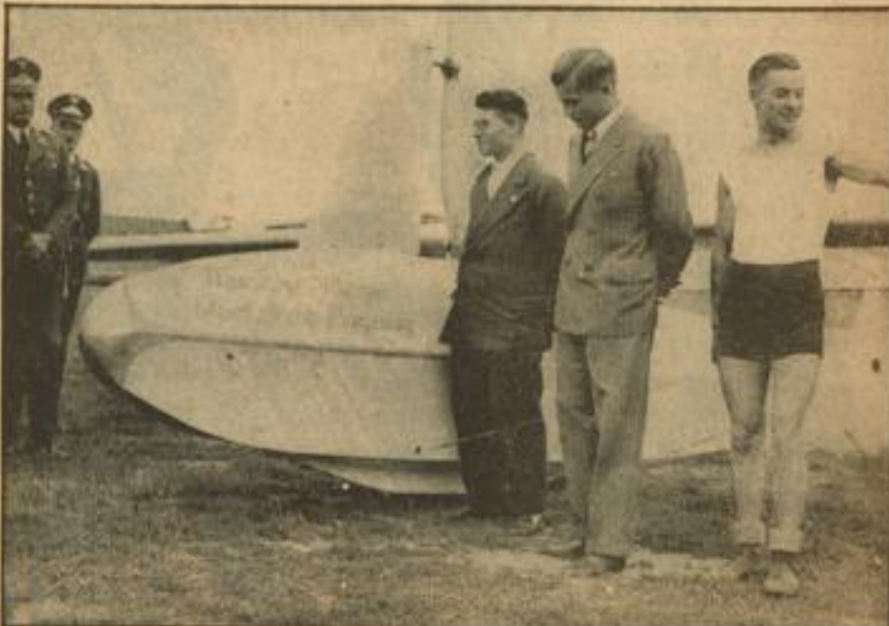
### Häuserbrand in Boulogne-sur-Mer niedergebrannt

Paris, 3. Sept. Ein Feuer in einer Möbelfabrik in Boulogne-sur-Mer zündete in der Nacht zum Dienstag durch Funkenflug trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr die benachbarten Wohnhäuser an. Bald stand ein Hauf von zehn Wohnhäusern in hellen Flammen. Die Bewohner mußten unter Zurücklassung ihrer gesamten Habe im Nachhinein fliehen.

## Zum erstenmal flog der Mensch aus eigener Kraft



Wlat Dännebell, ein Vogelstieger aus Gofurt, bei den Vorbereitungen zu einem neuen Start des Pressbild-Zentralis (2) „Doppel-Wilinger-Rudelfkraft-Flugzeuges“ (Rechts), HB-Bildstock (2)



Die beiden Konstrukteure und der erfolgreiche Pilot vor dem „Mudelfkraft-Flugzeug“. Von rechts: Vogelstieger Dännebell, Ingenieur Wilinger und Ingenieur Fischer.

Baden

Eine begrüßenswerte Anordnung!

Schriesheim, 4. Sept. Bürgermeister, P. Urban hat nach Rücksprache mit den Gemeindevätern folgende Anordnung erlassen:

- 1. Juden ist der Zutritt in die Gemeinde Schriesheim verboten.
2. Juden ist die Teilnahme an allen Veranstaltungen öffentlicher oder nichtöffentlicher Art, Versteigerungen und Märkte verboten.
3. Juden dürfen auf Gemarkung Schriesheim keine Grundstücke erwerben.
4. Juden kommen nicht mehr in den Genuss des Bürgergenusses.
5. Gewerbetreibende und Einwohner, die mit Juden Geschäfte tätigen, erhalten von Seiten der Gemeinde keine Aufträge mehr.
6. Beamte und Angestellte der Gemeinde, die bei Juden kaufen, werden disziplinarisch aus dem Dienste entfernt.
7. Alle sonst bei der Gemeinde in Arbeit stehende Personen werden, sofern diese bei Juden kaufen sollten, sofort entlassen.

Die Gemeinde Schriesheim hat erkannt, daß die Juden unser Unglück sind und ist durch diese Anordnung bereit, nun endgültig mit dem Schauermärchen von „anständigen Juden“ Schluss zu machen.

Chronik der tödlichen Unglücksfälle

Ffrozheim, 3. Sept. Im Schotterwerk Ffrozheim war der 34 Jahre alte Arbeiter Stefan Seifert aus Göbbrich mit dem Ausbrechen von Steinen beschäftigt, als plötzlich von der Feldwand Geröll abstürzte und ihn verschüttete.

Oblsbach (Amt Offenburg), 3. Sept. Der hiesige Maurermeister Karl Hoferer fiel von einem Firschaubbaum, aus drei Meter Höhe, herab und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er wenigen Minuten darauf verstarb.

Noch lebt das Nibelungenlied!

Siegfried, Lorsch und das Land der Nibelungen

Mitten hinein in die Jugendzeit des deutschen Volkes stellt die deutsche Sage unseren Nationalhelden, den blonden blauäugigen Kriemhildes Siegfried. In der nordischen Sage und im deutschen Heldenepos ist Siegfried die bedeutendste männliche Figur.

Schnurgerade zieht noch heute die alte Nibelungenstraße vom Rhein bei Worms durch den Wald nach Lorsch. Und wenn die Spanier im 10jährigen Kriege nicht mit der Brandfackel in der Hand das kurlpälzische Land an der Bergstraße durchzogen hätten, wir würden tagend über den dunklen Wald die stolzen Türme der Abtei Lorsch sehen, die einst die begründete, die hochgenutete Mutter Kriemhildes. Hier zu Lorsch im stillen Klosterrieden schrieb Siegfried der Abt sein Lied von den Nibelungen nieder.

Peter Hills:

Die Pfälzer Liselott

Roman einer deutschen Frau am Hofe des Sonnenkönigs

6. Fortsetzung

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin SW 68.

Im Frauenzimmerbau des weitgestreckten Schlosses, fast einer kleinen Stadt von Schloßbauten, wird ein Fenster geöffnet. Liselotte liebt das Erlebnis des Sonnenaufgangs. Sie atmet die reine, kühle Luft in tiefen Zügen ein und breitet die Arme aus, als wolle sie das Bild unter sich an ihr Herz nehmen.

Aus dem Dunkel der Bergwälder bricht der breite, leuchtende Strom in die heitere Ebene wie eine Mahnung, daß der Mensch in aller Geborgenheit der Natur, in der Fülle ihrer Fruchtbarkeit nicht erstarren, sich nicht vertapeln darf.

Land kommt diese unruhige Kraft der Wassermassen durch dieses gefegte Land, immer bereit, ihm zu dienen, Kosten für seine Bewohner zu tragen, manchmal auch wild und drohend, damit die Menschen sich nicht an den Göttern vergreifen.

Unerschöpflich gleitet er weiter in das Rätsel der weiten Welt, in der auch unsere Gedanken und Hoffnungen ruhelos untertauchen.

Zeit ewigen Zeiten haben die waldbedeckten Berge an dieser unruhigen Rheinebene Zufluchtsstätten geboten. Ueberreste von Ringwällen, Bruchstücke von früheren Siedlungen gemahnen an die Vergänglichkeit der menschlichen Wohnstätten.



Aufn.: Europa-Film Sterbeszene des Kurfürsten von der Pfalz HD-Bildstock

Rach warf Liselotte ihr Kleid über, leise und behutjam, damit die Jungfer Rach, die nebenan noch fest vom Schlaf umfangen war, den heimlichen Aufbruch nicht bemerke.

Nirgendwo hatte Liselotte ihre Herkunft stolzer empfunden als im Angesicht dieser künstlerischen Bauwerke ihrer Ahnen, die in Deutschland ihresgleichen suchen.

In diesem glanzvollen Rahmen hatte sich einst Zeit an Zeit gereicht. Turniere und Jagden, Theaterpiel und Ballett, Maskeraden und Feuerwerk hatten die Zeit kurzweilig gemacht und das Leben mit Freude und Spiel erfüllt.

Jetzt freilich, nach diesem deutschen Schicksalskrieg der dreißig Jahre, war es hier oben still geworden, und man mußte es ihrem Vater, dem Kurfürsten, zu Dank wissen, daß er so glücklich zu wirtschaften verstand, das Schuldenmachen verabschiedete und solide, fast knisterig, neuen Wohlstand schuf.

Noch ehe die Woche es hindern konnte, war Liselotte lachend über das Gitter geklettert, trällerte durch die Gärten an Hecken und Blumenbeeten vorüber. Nun sprang sie hinaus in die geheimnisvollen Buchenwälder, in denen sie sich so gerne umhertrieb.

Als sie an einer Vergnase aus den Bäumen trat, sah sie das väterliche Schloß in seinem gewaltigen Ausmaß zu ihren Füßen gebreitet. Dort die Rückseite des Otto-Heinrich-Baus mit ihren einfachen Fensterrahmen in vier Stockwerken, dahinter den Friedrichs-Bau und den Frauenzimmerbau, dort den runden runden Turm, in dem schon berühmte Gejangene geschmachtet hatten.

Sie konnte schon stolz sein auf ihre Heimat, und sie war es auch, obwohl ihr jeder hoffärtige Sinn fern war, und sie sich mehr als ein Kind des Glücks als eine Prinzessin von Gottes Gnaden betrachtete.

Fortsetzung folgt.

manischen Königshalle mit ihrem schimmernden Schleier. Noch heute steht zu Lorsch als letzter Zeuge einstiger Pracht diese „Aula regia“ auf historischem Nibelungenboden.

Das große deutsche Heldenlied klingt um die Mauern von Worms.

Zu einer Zeit, als die Herrlichkeit einer alten Kultur mit der stählernen Faust des jungen Germanentums sich einte, zur Zeit der Burgunder, ritt Siegfried in Worms ein. Und hebt um Stadt und Land um Worms ein Lied zu klingen an, wie es größer und ergreifender nie erdacht wurde: Das hehre Lied der Nibelungen!

Kein Ort in Deutschland hat eine größere Geschichte! Unter dem grünen Rasen dieser weidvollen Stätte am Dom schlummern die Erinnerungen an die Nibelungen, an Kaiser- und Reichstagsherrlichkeit.

Als vor 1500 Jahren das Reich der Burgunder in Blut und Tränen unterging, verschwanden die stolzen Bauten, von denen uns das Nibelungenlied Kunde gibt. Kurz nur war die Herrschaft der Burgunder, aber lange genug, um die Nibelungenstadt und das Nibelungenland mit einer unvergänglichen Gloriele zu umgeben! Von allen Wormser Dertlichkeiten ist nur der Rosengarten mit der Sage unmittelbar verbunden.

„Kriemhildens Rosengarten“

So heißt noch heute ein weiter Teil des grünen Ufergeländes gegenüber der Nibelungenstadt. Noch beim Dom liegt der Siegfriedstein. Jung Siegfried soll ihn mit seiner Lanze über den Rhein geworfen haben.

Das neue werttätige Worms, die Nibelungenstadt am Rhein, ehrt und achtet die große Nibelungentradition. Auf dem Marktplatz steht der erhabene Siegfriedsbrunnen. Adolf von Hildebrands letztes Werk. Und am Cornelianum hoch über dem Portal schauen Siegfrieds Einzug in Worms, und die Gestalt Volktrés mit der Riedel von Professor Brda in das emsige Treiben auf Markt und Straße herab.

So hat Worms die Erinnerungen an die Heldensage erneuert, neue Nibelungenstätten den alten würdig hinzugefügt. Stolz und glanzvoll leuchtet und klingt der Name dieser Stadt durch die Jahrhunderte! An ihr wurde wahr, was die Edda verkündete:

„Umwohen von Ruhm bis die Welt vergeht, wird nimmer drum dein Name schwinden!“



Jede Hausfrau sagt einmal: IMI ist mein Ideal. Was verölt, verschmiert, beschmutzt, wird durch IMI blank gepußt!



zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen von Geschirr und Hausgerät



Bereitgestellt in den Persil-Werken.

# Mannheim

## Bahnhofsplatz bei Nacht

Es ist etwas eigentümliches um einen Bahnhofsplatz bei Nacht! Er, der bei Tage im Mittelpunkt des Verkehrs steht, der unaufhörlich Menschen anzieht und ausströmt, an dem Auto um Auto vorfährt, Straßenbahn um Straßenbahn vorbeirumpelt und anhält, über den tausend und aber tausend Radler und Radfahrerinnen fahren, er steht bei Nacht einsam und verlassen da und hat etwas an sich, das Heimlichkeit und Verlassenheit ausdrückt.

Wer noch nicht zwischen den Zeiten in oder an einem Bahnhof gewohnt hat, kennt dieses Gefühl nicht, das einem beim Anblick des großen Gebäudes und seiner mächtigen Hallen beschleicht. Nur ganz wenige Menschen sind noch anzutreffen. Das Personal, das den Bahnhof mit seinen vielen und großen Räumen säubert, die Aufsichtsbeamten, und draußen auf dem weiten Platz, die Straßenkehrmaschine und dann und wann ein Lastkarran oder ein später oder früher Radler.

Es riecht nach Staub, nach Asphalt und altem Rauch, und alle Geräusche sind metallisch oder felsig.

Vor den breiten Eingangstüren des Hauptgebäudes sitzt ein Aufsichtsbeamter auf einem Klappstuhl und kontrolliert jeden Ankommenden nach Fahrkarten. Ein Schutzmann, der Nachtdienst hat, hilft ihm in pausenreichem Gespräch die Zeit etwas verkürzen. Ein späterer Gast will noch irgendwo in der Haupthalle etwas besorgen. Er hat keine Fahrkarte. Er bittet aber den Beamten höflich, ihn doch einzulassen, er sei in wenigen Minuten wieder da. Der Beamte lehnt ab. Das würden viele sagen, und nachher mühte man sie aus irgend einem Wartesaal herauszuholen. „Sehe ich so aus?“ fragt der Bittende den Beamten, der lacht, und meint, daß das an sich nichts damit zu tun habe. Sein Verbot verlange es, mißtrauisch zu sein. Und erst als der Schutzmann unmerklich mit den Augen winkt, läßt er den Mann ein, der auch tatsächlich bald wieder erscheint und lachend fragt: „Na also, war das nun so schlimm?“ Auch der Beamte lacht und meint, man könne niemandem in der Seele lesen. Der Schutzmann lacht gleichfalls, und mit allerseitigem „Hell Hitler!“ geht der Mann dem Ring zu ab, daß der Schall seiner Tritte höflich von den Säulenfronten widerhallt.

Still und verlassen liegt der Bahnhofsplatz wieder da. Wie ein Mond leuchtet das Zifferblatt der Uhr im Hauptbau durch die dunstige Nacht. Der Asphalt schimmert immer noch nach und spiegelt kalt und tot in langen Bahnen die Lichter der Bogenlampen wider. Keine Straßenbahn klingelt, kein Auto hupt mehr. Nur ein Lastwagen rattert schwer mit seinem Anhänger vorüber. Die Hotels über dem Platz liegen mit ihren Fensterlichtern schwarz und dunkel da und schlafen. Die Chauffeure der paar Taxis, die noch dastehen, liegen schlief auf ihren Sitzen und schlafen. Ein kühler Wind streicht über Platz und Bahnhof und bringt fröhlich in die Knochen, daß das Gefühl der Einsamkeit und Verlassenheit noch größer wird.

Noch größer, bis der Bahnhof nach kurzem Schlummer die Augen wieder aufreißt und seine Tore aufsperrt, sein Tagewerk zu erfüllen.

## Grüße aus Norwegens Fjorden

Ein Telegramm von der letzten diesjährigen „RdF“-Norwegenfahrt

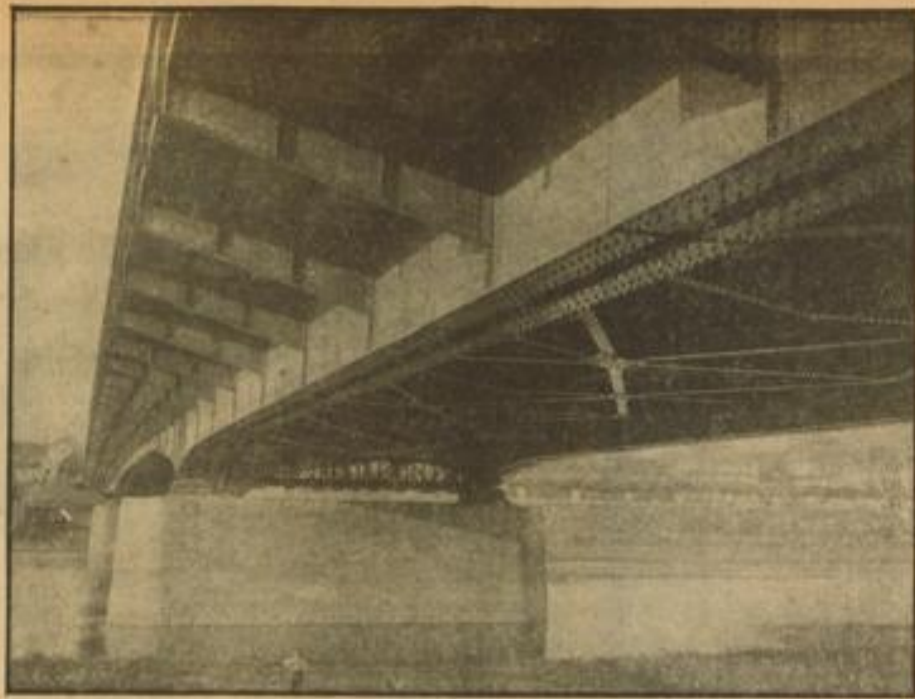
Von den Mannheimer Teilnehmern an der Norwegenfahrt mit dem „Kraft-durch-Freude“-Dampfer „Monte Olivia“ ging uns folgenden Inhalts zu:

„Hakenkreuzbanner und Vaterstadt grüßen aus sonnigem Hardangerfjord zweihundert RdF-Norwegensfahrer“

Wir wünschen unseren RdF-Fahrern noch recht gute Erholung und frohe Heimkehr.

## Bevorzugte Beförderungen

Der Reichsjustizminister hat angeordnet, daß nach dem Uebertreten der Landesjustizverwaltungen auf das Reich auch im Bereich der Reichsjustizverwaltung künftig einseitlich nach den für die bevorzugte Beförderung ersuchten Richtlinien des Reichsinnenministers zu verfahren ist. Danach sollen Beamte, die sich im Kampfe um die nationale Erhebung besonders verdient gemacht haben und die Gewähr bieten, daß sie auch fernerhin vorbildlich und erzieherisch im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung wirken werden, nach Maßgabe verfügbarer geeigneter Stellen außer der Reihe befördert werden. An Zweifelsfällen wird vorherige Benehmen mit dem zuständigen Gauleiter empfohlen. Voraussetzung für die Beförderung ist, daß die Beamten nach Lebensalter und ihren dienstlichen Leistungen und Fähigkeiten den Anforderungen des höheren Amtes voll entsprechen.



Aut.: Hans Mayer

Schönheit der Technik  
Unter der Adolf-Hitler-Brücke

HB-Bildstock (7)

## Herzliche Grüße aus Halle

Ein Jungarbeiter aus Halle schreibt dem Oberbürgermeister / Herzliche Erinnerungen an die Rhein-Neckar-Stadt

Dem Oberbürgermeister unserer Stadt, Hg. Renninger, ging dieser Tage von Johannes Laudner, einem der 15 Hallenser Jungarbeiter, die vor zwei Jahren auf die Dauer von acht Tage Gäste der Stadt Mannheim waren, ein äußerst herzlich gehaltenes Schreiben zu, aus dem nochmals das Ergebnis dieser Urlaubstage sprach. Wie geben dasselbe vor allem deshalb im Wortlaut wieder, weil der Oberbürgermeister darin gebeten wird, der ganzen Stadt herzliche Grüße aus Halle zu übermitteln.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Gestatten Sie mir bitte, daß ich hierdurch einem dringenden Wunsch Ausdruck gebe. Übermitteln Sie bitte Ihrer Stadt herzliche Grüße aus Halle und zwar von denjenigen, die gerade vor zwei Jahren das herrliche Erlebnis hatten, als Vertreter der hallischen Jungarbeiter-Schaft acht Tage Gast der Stadt Mannheim zu sein. Diese Tage sind uns allen, die wir dabei waren, eine liebbende Erinnerung.

Was war es doch in uns 15 Hallenser Jungen für eine brennende Freude, als wir am Samstag, den 19. August 1933, vormittags gegen 11 Uhr, auf dem Flugplatz Halle-Leipzig in Schwebflug die dreimotorige D 1310 besteigen durften, um in 2 1/2 Stunden durch die Lüfte Schweden, nach der Rhein-Neckar-Stadt gelangen zu werden. Wenn erinnert sich ein jeder

von uns der herzlichen Aufnahme, die wir damals bei unsern Gastgebern fanden. Eine herrliche Erinnerung bleiben uns die Wanderungen, die wir täglich unter der Führung des SA-Kameraden Oeler machten, z. B. die zweitägige Wanderung durch den Odenwald, anlässlich welcher wir die verängstigten Stunden mit Herrn Professor Dr. W. Le Coultre und Herrn Dr. Mayer aus Mannheim im „Rümmelsbacher Hof“ in Neckarsteinach (oder Neckargemünd?) hatten. Nicht nur ich, sondern auch meine andern Kameraden sehen heute noch mit Mannheim in Verbindung. Wir bebauern es alle, daß Halle-Mannheim eine so sehr große Entfernung ist, denn mancher von uns hätte längst schon das Neckarland mit seinen prächtigen Burgruinen, die so viel von deutscher Vergangenheit sprechen, oder die Berge der Harz wieder einmal durchquert. Vieles Wunder schöne haben wir gesehen, mag man von Worms oder Speyer sprechen oder von Bad Dürkheim, Bad Kreuznach usw., alles ist in guter Erinnerung. Zwar waren wir nicht anspruchsvoll, aber die acht Tage fanden wir alle für das, was unser Auge alles zu schauen hatte, doch für zu kurz.

Democh grüßen wir die Mannheimer aus Halle an der Saale mit einem kräftigen

Heil Hitler!  
Johannes Laudner,  
Führer der Wanderguppe Halle a. S. Saale  
im Namen meiner Kameraden.

## Obstversteigerungen um Mannheim

Gesamterlös besser als im vergangenen Jahr

Um das rege Interesse, das dem Obst entgegengebracht wird, feststellen zu können, braucht man nur einen Blick auf den Wochenmarkt zu werfen. Da sind zum Beispiel jetzt die Obstversteigerungen in Gang gekommen, die von der Gartenverwaltung für den Behang der auf städtischem Gelände stehenden Obstbäume durchgeführt werden. Schon verhältnismäßig frühzeitig machte man den Anfang auf der Neckarauer Gemarkung, wo man 38 Lose hatte, die meist mehrere Apfelbäume und Birnbäume umfaßten. In dieser Versteigerung hatten sich in erster Linie Neckarauer Volksgenossen eingefunden, die durchweg Obst zur Herstellung von Most haben wollten. Im Durchschnitt wurde etwa das doppelte des Anschlagpreises bei dieser Versteigerung erzielt.

Recht groß war auch das Interesse für das Obst auf den auf Sandhofener Gemarkung stehenden Obstbäumen, wobei das Hauptinteresse auf die Zwetschgenbäume des „Quetschengrabens“ gerichtet war. Da diese Bäume sehr begehrt waren, brachten sie zum Teil sogar das dreifache des Anschlagpreises. Etwas billiger konnten Apfelbäume und Birnenbäume ersteigert werden und als man gegen Scharhof kam, da wurde das Obst noch billiger und man konnte sogar vier Bäume für eine Mark haben. Insgesamt waren es auf Sandhofener Gemarkung 66 Lose, die jeweils zwei bis drei Bäume umfaßten. Der Gesamterlös war im gesamten besser als im vergangenen Jahr.

In städtischer Zahl hatten sich die Versteigerungslustigen zur Obstversteigerung auf der Reichinsel eingefunden, wo die Bäume zum Teil einen wirklich idealen Behang aufzuweisen hatten, während andere wieder manchen Wunsch offen ließen. Weniger erbaut waren die meist Neckarauer Selbstverbraucher darüber, daß sich zahlreiche Händler eingefunden hatten, die vorwiegend die Schuld daran trugen, daß das Obst ziemlich teuer wurde. Aber alles schimpfen half nichts, denn bis jetzt gibt es noch keinen Paragraphen in den Versteigerungsbedingungen, der den Händlern die Teilnahme an solchen Versteigerungen verbietet.

Die auf der Reichinsel zur Versteigerung ausgesuchten Bäume waren in 56 Lose eingeteilt, und zwar waren je nach der Dichte des Behangs bis zu vier und fünf Bäume zusammengefaßt. So zahlte man für einen Apfelbaum und einen Zwetschgenbaum 2 RM, bei einem Anschlag von 8 RM; zwei Apfelbäume, zwei Zwetschgenbäume und ein Birnenbaum, die wegen ihres geringen Behangs mit zwei RM veranschlagt waren, brachten es auf 8,50 RM. Ein Apfelbaum sollte 5 RM bringen und für 17 RM wurde er zugeschlagen, während ein ebenfalls für 5 RM veranschlagter Apfelbaum sogar 22 RM brachte. 8 RM zahlte man für den Behang von zwei Zwetschgenbäumen, für die man eine Einnahme von 2 RM erwartet hatte.

Bei dem regen Interesse für das Obst darf man wirklich auf den Ausgang der weiteren Obstversteigerungen gespannt sein.

## Ein leuchtendes Vorbild Branddirektor Mikus erhält das Deutsche Feuerwehrkreuz

Die zielbewusste Arbeit, die im hiesigen Feuerlöschwesen seit einer Reihe von Jahren geleistet worden ist, darf zu einem wesentlichen Teil dem Wirken des Mannheimer Branddirektors Mikus zugeschrieben werden. So hat u. a. Branddirektor Mikus ganz besonders das Zusammenkommen und die Durchführung der Kurse der Feuerwehrtechnische Schweglinger gefördert, so daß eine einheitliche Ausbildung der Feuerwehrlöhner und Unterführer gewährleistet ist. Die Früchte dieser zielbewussten Arbeit konnte man bei den Vorführungen auf dem Landesfeuerwehrtag in Billingen ohne weiteres erkennen.

Eine besondere Überraschung war es, als bei der Tagung in Billingen der Präsident des hiesigen Landesfeuerwehverbandes, Branddirektor Müller, die Mitteilung machte, daß Branddirektor Mikus für besondere Verdienste das Deutsche Feuerwehrkreuz zuerkannt worden sei. In seinen weiteren Ausführungen betonte Branddirektor Müller, daß das vorbildlich gute Verhältnis zwischen den freiwilligen Feuerwehren Vobens und der Berufsfeuerwehr ausschließlich dem Wirken von Branddirektor Mikus zu verdanken sei, der nicht nur ein ausgezeichnete Feuerwehrführer und -Ingenieur wäre, sondern auch als ein vorbildlicher Lehrer und Berater für die freiwillige Feuerwehr gelten müßte.

Die Art, wie sich Branddirektor Mikus mit der freiwilligen Feuerwehr abgab, sei einzig dastehend und Mannheim sei die einzige Stadt, in der dank des weitblickenden Führers der Berufsfeuerwehr ein so hervorragendes Zusammenarbeiten der Berufsfeuerwehr mit der freiwilligen Feuerwehr anzutreffen wäre.

Der überaus harte Beifall, der diesen Worten spendet wurde, zeigte, wie sehr Branddirektor Müller den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. Wir Mannheimer aber dürfen stolz auf diese Worte sein.

## Telefonhäuschen werden verfehlt

Die beiden Telefonhäuschen am Wasserturm haben nun auch ihren Platz verlassen müssen, nachdem sie bei den Umgestaltungsarbeiten keine Pausenberechtigung mehr hatten. Allerdings braucht man auf die Telefonhäuschen keinen Verzicht zu leisten, wie das bei der Bedürfnisanstalt der Fall ist. Würden doch die beiden Häuschen wenige Meter von ihren bisherigen Standorten entfernt wieder aufgestellt, und zwar am Ring vor den Anlagen in O 7 und P 7.

Eine Veränderung hat es auch am Strohmart gegeben, wo man nach Entfernung der Normaluhr die ganze Verkehrsinsel verschwinden ließ, die ebenfalls in dem neuen Straßenzug der verbreiterten Planen nicht mehr zu finden hat. Bis zur Vollendung der Straßenarbeiten ist die Straßenhalle teilweise weiträumig an die Ecke von P 4 vorverlegt worden, wie auch der Straßenverkehr zwischen P 4 und P 5 wegen Unbenutzbarkeit des Straßenschnittes am Strohmart gesperrt wurde. Der Verkehr in der Straße zwischen O 4 und O 5 ist nur in Richtung Strohmart - Godefeldsmarkt möglich, dagegen in umgekehrter Richtung gesperrt.

## Bei jedem Finanzamt Buchführungslehrgänge

Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß spätestens im April 1935 alle Beamten der Reichsfinanzverwaltung mit der Durchführung und dem Abschluß- und Bilanzwesen vertraut sein müssen. Anfang Oktober sei bei jedem Landesfinanzamt und bei jedem Finanzamt mindestens ein Lehrgang für Buchführung und Abschluß- und Bilanzwesen einzurichten. Zur Teilnahme sind



alle Beamten dienstlich verpflichtet, die in der Veranlagung, in der Erhebung und Beirichtung oder in der Betriebsführung beschäftigt sind. Als Lehrstoff dienen die Vorträge, die Staatssekretär Reinhardt auf den fachwissenschaftlichen Tagungen in Eisenach und Dresden gehalten hat.



Ernte im Schwarzwald



Du suchst ein deutsches Geschäft?

Achte auf dieses Schild!





# Umtauschangebot für Postschatzanweisungen

An Stelle der am 1. Oktober 1935 fälligen 5% Schatzanweisungen Folge I, in Höhe von RM 150 000 000 gibt die Deutsche Reichspost in gleicher Höhe

## 4 1/2% Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost

aus. Von den neuen 4 1/2% Postschatzanweisungen sind RM 25 000 000 bereits untergebracht. Die restlichen

## RM 125 000 000.— 4 1/2% Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost

— rückzahlbar zum Nennwert am 1. Oktober 1940 — bietet das unterzeichnete Konsortium hiermit im Auftrage der Deutschen Reichspost den Inhabern der am 1. Oktober d. J. fälligen 5% Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost zum Umtausch an.

Die Deutsche Reichspost ist nach dem Gesetz zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 27. Februar 1934 (Reichsgesetzblatt Teil I, Seite 130) eine Reichsanstalt. Ihr Sondervermögen ist ein Teil des Vermögens des Reiches, der von dem übrigen Reichsvermögen getrennt verwaltet wird. Das Sondervermögen beträgt rund RM 2,2 Milliarden und ist außer der umzutauschenden Anleihe nur mit rund RM 400 Millionen belastet. Es haftet für die obige Schuld, nicht aber für die sonstigen Verbindlichkeiten des Reiches.

Die Bedingungen des Umtauschs sind folgende:

1. Die Anmeldung zum Umtausch hat unter gleichzeitiger Einreichung der alten Schatzanweisungen in der Zeit

**vom 4. bis 16. September 1935**

bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen. Der Umtausch kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bei den Umtauschstellen vorgenommen werden.

Früherer Schluß des Umtauschgeschäftes bleibt vorbehalten, ebenso eine Kürzung bei der Zuteilung auf die Umtauschanmeldungen, wenn es sich etwa herausstellen sollte, daß im Umtausch mehr als RM 125 Millionen 4 1/2% Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost verlangt wurden.

2. Bei dem Umtausch werden die neuen Schatzanweisungen zum Kurse von 98 3/4% abgegeben, so daß die Umtauschenden

erhalten eine Barvergütung von 1 1/4%

Außerdem wird den Umtauschenden

ein Bonus von 3/4%

gewährt. Die Barvergütung und der Bonus werden von den Umtauschstellen nach Prüfung der eingereichten Schatzanweisungen durch die Kontrolle der Reichspost ausgezahlt.

3. Die neuen Schatzanweisungen werden in den gleichen Abschnitten wie die alten Schatzanweisungen ausgegeben, also in Abschnitten zu RM 500, 1000, 5000 und 10 000.

Der Zinslauf der neuen Schatzanweisungen beginnt am 1. Oktober 1935. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. April und 1. Oktober gezahlt, erstmalig am 1. April 1936.

4. Eine Provision für den Umtausch wird den Einreichern von den Umtauschstellen nicht berechnet.

Für die Hergabe der alten Postschatzanweisungen ist eine Börsenumsatzsteuer nicht zu entrichten. Die für die Ueberlassung der neuen Postschatzanweisungen fällige Börsenumsatzsteuer trägt der Umtauschende.

5. Die am 1. Oktober d. J. fälligen Zinsscheine der umzutauschenden 5% Postschatzanweisungen verbleiben den Einreichern und werden wie üblich bei Fälligkeit eingelöst.

6. Die zum Umtausch gelangenden 5% Schatzanweisungen sind mit einem nach Abschnitten und Nummern geordneten Verzeichnis einzureichen.
7. Die Zuteilung auf die Umtauschanmeldungen erfolgt nach Maßgabe der für den Umtausch zur Verfügung stehenden Stücke baldmöglichst nach Ablauf der Umtauschfrist und bleibt dem Ermessen der Umtauschstellen überlassen. Ein Anspruch auf Zuteilung auf eine Umtauschanmeldung kann aus der Einreichung der 5% Postschatzanweisungen zum Umtausch nicht hergeleitet werden.

Über die zum Umtausch eingereichten 5% Postschatzanweisungen werden den Einreichern nichtübertragbare Quittungen erteilt, gegen deren Rückgabe die neuen Schatzanweisungen von den Stellen, welche die Quittungen ausgestellt haben, nach Erscheinen ausgehändigt werden. Soweit den Umtauschanmeldungen etwa nicht voll entsprechen werden kann, erfolgt die Rückgabe der 5% Postschatzanweisungen an die Anmeldenden zwecks Einlösung bei Fälligkeit.

Die Lieferung der neuen Schatzanweisungen erfolgt baldmöglichst, und zwar in der gleichen Stückelung, in welcher die alten Schatzanweisungen eingereicht werden. Abweichende Wünsche werden jedoch nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

8. Die Einführung der neuen 4 1/2% Postschatzanweisungen an den deutschen Börsen wird alsbald nach Erscheinen der Stücke veranlaßt werden.
9. Die neuen 4 1/2% Schatzanweisungen sind als verbrieft Schuldverbindlichkeiten des Reiches gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Im September 1935. Berlin, Altona, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Essen, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Schwerin (Meckl.), Weimar.

- |  |   |
|--|---|
| Reichsbank.                                  | Preussische Staatsbank (Seehandlung).   |
| Bank der Deutschen Arbeit AG.                | Berliner Handels-Gesellschaft.          |
| S. Bleichröder                               | Commerz- und Privat-Bank                |
| Delbrück Schickler & Co.                     | Aktiengesellschaft.                     |
| Deutsche Girozentrale                        | Deutsche Bank- u. Disconto-Gesellschaft |
| — Deutsche Kommunalbank —                    | Deutsche Landesbankzentrale             |
| Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.        | A. G.                                   |
| J. Dreyfus & Co.                             | Dresdner Bank.                          |
| Mendelssohn & Co.                            | Hardy & Co.                             |
| Westholsteinische Bank.                      | Gesellschaft mit beschränkter Haftung   |
| Braunschweigische Staatsbank                 | Reichs-Kredit-Gesellschaft              |
| (Leihhausanstalt).                           | Aktiengesellschaft.                     |
| Eichborn & Co.                               | Westfalenbank Aktiengesellschaft.       |
| Gebr. Arnhold.                               | Norddeutsche Kreditbank                 |
| Simon Hirschland.                            | Aktiengesellschaft.                     |
| Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.         | Bayer & Heinze.                         |
| B. Metzler seel. Sohn & Co.                  | Sächsische Staatsbank.                  |
|  | Gebrüder Bethmann.                      |
|  | Frankfurter Bank.                       |
|  | Jacob S. H. Stern.                      |
|  | Hallescher Bankverein                   |
|  | von Kulisch, Kaempff & Co.              |
|  | Kommanditgesellschaft auf Aktien.       |
| L. Behrens & Söhne.                          | Vereinsbank in Hamburg.                 |
| M. M. Warburg & Co.                          | Veit L. Homburger.                      |
| Straus & Co.                                 | A. Levy.                                |
| Sal. Oppenheim jr. & Cie.                    | J. H. Stein.                            |
| Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.          | H. Aufhäuser.                           |
| Bayer. Hypotheken- u. Wechsel-Bank.          | Bayerische Staatsbank.                  |
| Bayerische Vereinsbank.                      | Merck, Finck & Co.                      |
| Oldenburgische Landesbank                    | Anton Kohn.                             |
| (Spar- u. Leihbank) A.-G.                    | Thüringische Staatsbank.                |
| Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank. |   |

Offizielle Umtauschstellen in Mannheim sind: Reichsbank, Badische Bank, Badische Kommunale Landesbank, Girozentrale, Oeffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt, Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Mannheim, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Mannheim, Dresdner Bank, Filiale Mannheim. (10 668 R)

# 4 1/2% auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1935

rückzahlbar zum Nennwert in den Jahren 1941—1945

## Zeichnungsangebot

Im Zuge der Durchführung der von der Reichsregierung in Angriff genommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich

## RM 500 000 000.— 4 1/2% auslosbare Schatzanweisungen von 1935.

Die Schatzanweisungen lauten über RM 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000. Sie sind vom 1. Oktober d. J. ab mit 4 1/2% jährlich verzinslich. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. April und 1. Oktober j. J. gezahlt, erstmalig am 1. April 1936.

Die Tilgung der Schatzanweisungsausgabe erfolgt nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert mit je einem Fünftel zum 1. Oktober der Jahre 1941—1945. Die Auslosungen werden in der Weise bewirkt, daß jährlich zwei der Ziffern 0—9 gezogen werden. Alle Schatzanweisungen aus jedem Wertabschnitt, deren Nummern in der Einerstelle eine der gezogenen Ziffern haben, gelten als ausgelost und sind an dem auf die Zeichnung folgenden 1. Oktober zum Nennwert rückzahlbar.

Die neuen Schatzanweisungen des Deutschen Reichs sind gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen. Die Einführung der 4 1/2% Reichsschatzanweisungen von 1935 an den Deutschen Börsen wird alsbald nach ihrem Erscheinen veranlaßt werden.

## Die vorstehend bezeichneten RM 500 000 000.— 4 1/2% auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1935

werden hiermit im Auftrage des Reichs durch das unterzeichnete Konsortium zur öffentlichen Zeichnung unter den nachfolgenden Bedingungen aufgelegt.

Zeichnungsbedingungen

1. Der Zeichnungspreis beträgt

**98 3/4%**

unter Verrechnung von Stückzinsen (siehe Ziffer 4). Die Börsenumsatzsteuer trägt der Zeichner.

2. Zeichnungen werden in der Zeit

**vom 4. bis 16. September 1935**

bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

Früherer Schluß des Zeichnungsgeschäfts bleibt vorbehalten. Die Zuteilung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nicht hergeleitet werden.

4. Die Bezahlung der zugeteilten Schatzanweisungen hat

mit 30% in der Zeit bis zum 3. 10. 35	} zuzüglich 4 1/2% Stückzinsen vom 1. 10. 35 (einschl.) bis zum Zahlungstage
" 30% " " " " " 2. 11. 35	
" 20% " " " " " 27. 11. 35	
" restl. 20% " " " " " 20. 12. 35	

bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnungen entgegengenommen hat, zu erfolgen. Teilzahlungen und Vollzahlung vor diesen Terminen sind zulässig. Bei allen Teilzahlungen werden nur durch 100 teilbare Nennbeträge abgerechnet. Für Zahlungen vor dem 1. Oktober 1935 werden Zinsen bis zum 30. September d. J. nicht vergütet.

5. Die Lieferung der 4 1/2% Reichsschatzanweisungen erfolgt baldmöglichst nach Vollzahlung.

Im September 1935.

Berlin, Altona, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Oldenburg i. O., Schwerin (Meckl.), Weimar.

- |  |   |
|--|---|
| Reichsbank.                                  | Preussische Staatsbank (Seehandlung).   |
| Bank der Deutschen Arbeit AG.                | Berliner Handels-Gesellschaft.          |
| S. Bleichröder                               | Commerz- und Privat-Bank                |
| Delbrück Schickler & Co.                     | Aktiengesellschaft.                     |
| Deutsche Girozentrale                        | Deutsche Bank- u. Disconto-Gesellschaft |
| — Deutsche Kommunalbank —                    | Deutsche Landesbankzentrale             |
| Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.        | A. G.                                   |
| J. Dreyfus & Co.                             | Dresdner Bank.                          |
| Mendelssohn & Co.                            | Hardy & Co.                             |
| Westholsteinische Bank.                      | Gesellschaft mit beschränkter Haftung   |
| Braunschweigische Staatsbank                 | Reichs-Kredit-Gesellschaft              |
| (Leihhausanstalt).                           | Aktiengesellschaft.                     |
| Eichborn & Co.                               | Westfalenbank Aktiengesellschaft.       |
| Gebr. Arnhold.                               | Norddeutsche Kreditbank                 |
| Simon Hirschland.                            | Aktiengesellschaft.                     |
| Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.         | Bayer & Heinze.                         |
| B. Metzler seel. Sohn & Co.                  | C. G. Trinkaus.                         |
|  | Gebrüder Bethmann.                      |
|  | Frankfurter Bank.                       |
|  | Jacob S. H. Stern.                      |
|  | Hallescher Bankverein                   |
|  | von Kulisch, Kaempff & Co.              |
|  | Kommanditgesellschaft auf Aktien.       |
| L. Behrens & Söhne.                          | Vereinsbank in Hamburg.                 |
| M. M. Warburg & Co.                          | Veit L. Homburger.                      |
| Straus & Co.                                 | A. Levy.                                |
| Sal. Oppenheim jr. & Cie.                    | J. H. Stein.                            |
| Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.          | H. Aufhäuser.                           |
| Bayer. Hypotheken- u. Wechsel-Bank.          | Bayerische Staatsbank.                  |
| Bayerische Vereinsbank.                      | Merck, Finck & Co.                      |
| Oldenburgische Landesbank                    | Anton Kohn.                             |
| (Spar- u. Leihbank) A.-G.                    | Staatliche Kreditanstalt Oldenburg      |
| Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank. | (Staatsbank).                           |
|  | Thüringische Staatsbank.                |

Offizielle Zeichnungsstellen in Mannheim sind: Reichsbank, Badische Bank, Badische Kommunale Landesbank, Girozentrale, Oeffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt, Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Mannheim, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Mannheim, Dresdner Bank Filiale Mannheim. (10 668 R)



# TURNEN SPORT SPIEL

## Deutschlands bester Handballgau in Mannheim

Handballgroßkampf Gau Baden - Gau Mitte

Eine außergewöhnlich große Sportveranstaltung leitet kommenden Sonntag im Mannheimer Stadion vom Sommersport zum Wintersport im Winter über. Die beiden Fachämter Leichtathletik und Handball treten geschlossen vor das Mannheimer Publikum, um mit einer gewaltigen Aktion zu werden, deren Grundgedanken der Bezirksbeauftragte, Obersturmführer Körbel, der Mannheimer Sportwelt gegeben hat. Ein allgemeines Sportverbot für den Sonntagnachmittag schafft der geplanten Veranstaltung den äußeren Rückhalt.

Der wiedererwachte Großstadtkampf „Duer durch Mannheim“, ein Leichtathletik-Frauenstadtkampf Mannheim - Frankfurt und ein Handballspiel zwischen den Gaumannschaften der Gau Baden und Mitte bilden die Programmpunkte des Festes, das dem Kern der Olympiade, der Leichtathletik, und dem jüngsten olympischen Kinde, dem Handball, geweiht ist.

Der Handballkampf Baden - Gau Mitte wird Abschluß und Höhepunkt dieser Großveranstaltung im Stadion sein. Durch die Verpflichtung der Gaumannschaft Mitte ist es jedenfalls gelungen, die wohl zur Zeit beste Gaubereitete Deutschlands nach Mannheim zu bekommen. Nicht nur daß der Gau Mitte im März den bis dahin besten deutschen Handballgau, nämlich Brandenburg, für alle Frachleute überzählend hoch mit 23:7 Toren besiegte, gelang es seiner Vertretung, den Handballpokalsieger, Gau Nordmark, am 18. August ebenfalls zu schlagen. Mit 16:12 mußten sich die Norddeutschen dem größeren Können ihres Nachbargaus beugen. Polizei Magdeburg sind Namen von Klau, die halsen, den Gau Mitte berühmt zu machen. Er ist nicht zuletzt der Heimatgau des deutschen Meisters, Polizei Magdeburg, der auch das Gerippe der Gaumannschaft stellt. Sechs Spieler sind seiner Mannschaft entnommen, drei entfallen allein auf den Sturm; Böttcher, Klingler und Stahr sind auch in Mannheim gut bekannt.

Die Mannschaften sehen:  
Gau Mitte:  
Lübke (SS Tessen)  
Zant (Völk. Zwöben) (Pol. Magdeburg)  
Krause (Pol. Magdeburg) (SS Hermerode) (Pol. Magdeburg)  
Friedrich (SS) (Völk. Zwöben) (Pol. Magdeburg)  
Raumbg. (SS) (Völk. Zwöben) (Pol. Magdeburg)  
Gau Baden:  
Zimmermann (SS) (Völk. Zwöben) (Pol. Magdeburg)  
Krause (SS) (Völk. Zwöben) (Pol. Magdeburg)  
Friedrich (SS) (Völk. Zwöben) (Pol. Magdeburg)  
Raumbg. (SS) (Völk. Zwöben) (Pol. Magdeburg)

Die Badenmannschaft stellt fast durchweg der Sportverein Waldhof; nur drei schwache Punkte beim Badenmeister sind verstärkt worden. Daß auf die drei Turner Grumer, Reibach und Haug Verlaß ist, haben sie im Kampf gegen Bürttemberg kurz vor der Sommerpause gezeigt. In beiden Mannschaften stehen Spieler, die erst kürzlich den Olympiaspielauswahlkurs in Berlin mitspielen. Ihr gewaltiges Können wird vereint mit der taktischen Schulung dem Spiele feinen Stempel aufdrücken. Auf Badens Seite waren dies Spengler, Zimmermann und Müller.

Beide Mannschaften gehen mit gleichen Aussichten in den Kampf. Hat sich die Mittelmannschaft bereits eingeweiht, so wird dieser Vorteil der Gäste aufgewogen, indem ja das Mannheimer Publikum der Badenmannschaft, die fast eine Mannheimer Stadtmannschaft ist, mächtig den Rücken stärken wird. Der Kampf gewinnt an erhöhtem Reiz durch die zweimalige Niederlage des deutschen Meisters, die ihm der SS Waldhof erteilt hat. Erst vergangenen Sonntag mußten sich die Magdeburger Polizisten auf heimischem Boden in einem ganz großen Spiel von unserem badischen Meister 11:8 schlagen lassen. Spengler und Reigold waren dabei die Helden des Feldes; überhaupt war die Waldhofhintermannschaft in ganz großer Fahrt, was uns dem nächstsonntägigen Kampfe recht vertrauensvoll entgegensehen läßt. Das Bestreben der Mannschaft des Gau Mitte, die beiden Niederlagen ihres Meisters wieder weitzumachen, darf allerdings nicht unterschätzt werden. Es darf sogar angenommen werden, daß dieser Kampf mehr als ein bloßer Gaubereitungskampf werden wird. Denn auf der einen Seite die Mannschaft des Gau Mitte, die die Bresche, welche unsere Waldhöfer in ihren Ruhm geschlagen haben, wieder glattmachen möchte, und auf der anderen Seite die junge, ungeborene ehrgeizige Badenmannschaft, deren Ziel es ist, in Deutschlands Handball mit an der Spitze zu marschieren.

Hoffen wir mit unseren Leuten. Sie stehen einem Gegner gegenüber, der vielleicht stärker, aber nicht unschlagbar ist. Die besten Kräfte werden entscheiden.



Der Hammerwurf entschied den Händländertkampf. Der Deutsche Wurf wirkte zwar mit 51,66 Meter einen neuen deutschen Rekord, bleibt aber dennoch 10 Zentimeter hinter dem Schweden Jansson zurück. Die Hammerwurfweltmeisterschaft, die als letzte im Länderkampf Deutschland, Schweden, Japan, Ungarn und Italien ausstaud, hätte bei einem deutschen Sieg auch den Nationenkampf zugunsten Deutschlands entschieden.

## Länderspiele gegen Polen und Estland

Die Mannschaften für den 15. September

Einem neuen Zweifrontenkampf trägt der Deutsche Fußballbund am 15. September aus - gegen Polen in Breslau und gegen Estland in Stettin. Die beiden Mannschaften wurden jetzt aufgestellt; sie sind durchaus in der Lage, beide Spiele erfolgreich zu gestalten. Der seit der Fußball-Weltmeisterschaft nicht mehr aufgestellte Münchener Haringer wird erstmalig gegen Polen wieder mit. Auch die beiden jungen Spieler Gramlich (Biltingen) und Ritzinger

(Schweinfurt) wurden erneut herangezogen. Das Nationaltrifot werden tragen:  
Gegen Polen:  
Jagob (Jahn Regensburg)  
Haringer (Biltingen)  
Gramlich (Biltingen)  
Haringer (Biltingen)  
Gegen Estland:  
Haringer (Biltingen)  
Gramlich (Biltingen)  
Haringer (Biltingen)

schaft - Comité Lyonnais brachten hervorragenden Sport.  
Der Mannheimer Club nimmt am kommenden Samstagabend das Training aus. Zu diesem Zweck findet am Donnerstagabend im „Festischen Hof“ eine Mittagsversammlung statt, zu der alle aktiven Mannheimer Spieler - auch solche von den Schulen - eingeladen sind. Voraussichtlich findet im Herbst eine Großveranstaltung im hiesigen Stadion statt, die eine Begegnung einer erstklassigen französischen Comité-Mannschaft mit einer Gaumannschaft vorsieht.

## Fußballverein 03 Ladenburg - SG Jahn Weinheim 1:3

In diesem Spiel waren die Turner aus Weinheim die technisch bessere Mannschaft und haben auch den Sieg ehrlich verdient. Bis Mitte der ersten Hälfte lagen die Gäste bereits mit 3:0 in Führung und erst kurz vor der Pause konnten die Ladenburger den ersten Gegentreffer anbringen. Die zweite Halbzeit änderte sich zu Gunsten Ladenburgs, aber alle ausgemeinten Angriffe scheiterten an der vorzüglichen Abwehr der Gäste, in der sich besonders der Torwächter durch glänzende Paraden auszeichnete. Die Ladenburger Verteidigung war gegen den Vorstoß kaum zu erkennen, lediglich Mittelstürmer H r o s e konnte gefallen. Der Schiri leistete zufriedenstellend.

2. Mannschaften 5:1. AG-Mannschaften gegen Viktoria Redarhausen 5:0.

## Vom Rugbysport

Nach der langen Sommerpause beginnt wieder die Zeit der Rugbyspieler, die während der Juni-, Juli- und August-Monate anderen Sportarten huldigen. Im Norden - Hannover - hat man keine Pause gemacht. Aber sonst hat fast an allen Orten im Süden mit Ausnahme einiger Werkspiele in Mannheim und Worms, wobei der Mannheimer Club durch einige Spieler vertreten war, nach der guten Tradition der Rugbysport geruht. Die vergangene Saison war reich an spannenden internationalen Spielen. Die Begegnungen Heidelberger Aderklub - Stade Borelois, Sportklub Mannheim - RC d'Alsace Straßburg und nicht zuletzt das Treffen der Nord-Süd-Mann-



Auch in England begann die Fußball-Saison. So begrüßte der Fußball-Club Arsenal London seine vollständig erschienenen Anhänger beim ersten Spiel, das Arsenal gegen Sunderland austrug. Die Aufschrift lautet: „Der FC Arsenal grüßt euch alle herzlich.“

### Nach längerem, schwerem Leiden verschied am Montag, 2. September 1935, unser langjähriger Mitarbeiter, Herr Oberingenieur

# Guido Baerwind

im Alter von 64 Jahren.

Der Verstorbene, der seit ungefähr drei Jahren im Ruhestande lebte, hatte unserem Unternehmen vorher über 28 Jahre angehört, und zwar überwiegend als Leiter unserer Industrie-Abteilung. Er war ein tüchtiger, kenntnisreicher Ingenieur, der stets hingebungsvoll für die Interessen unseres Unternehmens eintrat und sich der Erfüllung seiner Aufgaben mit zäher Beharrlichkeit widmete. Während seiner langen Betriebszugehörigkeit verstand er es, sich die Freundschaft seiner Werkkameraden zu erwerben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

## Führung und Gefolgschaft der Brown, Boveri & Cie. AG., Mannheim

## Fort mit grauen Haaren

Durch einfaches Einreiben mit „Laurala“ erhalten Sie Ihre Jugendfarbe und -Pracht wieder. Keine Farbe. Seltes Haarpflegemittel auch gegen Schuppen und Haarausfall, garantiert unschädlich. Gibt keine Flecken und Wühlgraben. „Laurala“ wurde mit der gold. Medaille ausgezeichnet. Preis: 1/2 Liter 2.70 RM. und Porto. Zu beziehen durch: Frau u. Frau. Ludwig & Schüttelheim, O. 4. 3. Filiale Friedrichsplatz 19. Traegerie Friedrichsplatz, O. 2. 2.

### Wanzen u. Ungeziefer

Wer übernimmt einen größeren Post gebrauchter Schreibmaschinen zum Wiederverkauf? Angebots erb. unt. 10964K an d. Verl. ds. Bl.

### Gühneraugen u. Hornhaut

behebt bald u. gründlich „Tefa“ Gühneraugen. Jed. in Folge Zielverwirrung (Bl. 65 Wla.)

### Fa. Münch

Gontardplatz 2

## Zeichnungsaufforderung

Vom 4. bis 10. September liegen RRM. 500 Mill. 4 1/2 % Schatzanweisungen des Deutschen Reiches zur öffentlichen Zeichnung auf.

## Denken Sie bei allen Ihren Einkäufen vor allem an die Firmen, deren Namen und Erzeugnis Ihnen aus den Anzeigen im HB bekannt sind.

## Wers „HB“ liest hat mehr vom Leben!

Abgang 5  
Zimmer, R...  
3 Zimmer...  
2 Zimmer...  
2 kl. Zimmer...  
2 Zimmer...  
3 Zimmer...  
3-Zimmer...  
Einfamilien...  
3-Zimmer...  
3. Stille...  
Wachstein, Ber...  
Zimmer, R...  
Kauf, 1. C...  
13 Zimmer...  
Kauf, 1. C...  
Junges Ehepa...  
Kauf, 1. C...  
23 Zimmer...  
Kauf, 1. C...  
2 bis 3 Zim...  
Kauf, 1. C...



**Letzter Tag: Donnerstag**  
**Ein wahrhaft schöner Film**  
 Gustav Fröhlich  
 Sybille Schmitz  
 in dem  
 Geza v. Bolvary - Spitzfilm  
 „**Stradivari**“  
 Schicksalswege einer großen, lapieren Liebe  
 Zuvor: **Auf Ceylon**  
 Tropen-Pracht  
 Neueste BAVARIA - Woche  
 Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.35 Uhr  
 Jugend ab 14 Jahren Zutritt!  
**ALHAMBRA**

**SCHAUBURG**  
 Ab heute Mittwoch sind Ihre Lieblinge  
**Anny Ondra**  
**Max Schmeling**  
 erstmals die Hauptdarsteller  
 eines schwungvoll-farbigen, überaus  
**temperamentvollen Lustspiels**  
  
**Knock-Out**  
 Ein junges Mädchen  
 Ein junger Mann  
 Wenn **Anny Ondra** erscheint -  
 ist alles in fröhlichster Stimmung!  
 Wenn aber **Max Schmeling** im Verein  
 ihr Partner Jos. Eichheim, Fr. Odemar, H. Richter u.v.a.  
 mit spritzigen Einfällen sekundiert, dann gibt es  
**2 Stunden köstlichster Heiterkeit!**  
 Vielseitiges, buntes Vorprogramm:  
 „Jar und Zimmermann“ | „Märenste“ | Farben-Pracht:  
 „Walt - Ereignis“ | „Micky & A. Plogoinen“  
 Nur wenige Tage! Bg. 3.00, 5.30, 8.20 Uhr

Salon-**Stella Maris** 524 49  
 Einleitung mit Adolf-Hitler-Brüche  
 Donnerstag, 3. Sept., 8 Uhr: Backfischfest  
 Worms und zurück **NUR 1 Mk.** (5270K)

**Rugbyspieler**  
 Donnerstag, 3. Sept., abds 8 Uhr  
**Herrlicher Hof, Bahnhofplatz**

**Zurück!**  
**Minni Schütz**  
 Staatl. geprüfte Dentistin  
 Mannheim  
 Langstraße 41 Fernruf 517 31

**Von der Reise zurück:**  
**Vet.-Rat**  
**Dr. Hauger**  
 10692K

**Von der Reise zurück!**  
**Dr. Sievert**  
 Augenarzt  
 N 7, 12 Fernruf 267 45  
 BSKK Z. B. 4435b

**Von der Reise zurück!** 10688K  
**Dr. Wichert**  
 Hals-, Nasen-, Ohrenarzt  
 Friedrichsplatz 16  
 Fernruf 410 71

**Zurück** 5030-  
**Rud. Doppelmayr**  
 staatl. gepr. Dentist  
 Mannheim, K 1, 4  
 Fernruf 228 45

Ein herrlicher Film,  
 der jeden interessiert!

**Liselotte**  
 von der Pfalz  
 (FRAUEN UM DEN SONNENKÖNIG)  
 In der Titelrolle:  
**Renate Müller**  
 Ferner die glänzenden Darsteller:  
**Michael Bohnen, Dorothea Wieck**  
**Hans Stüwe, Hilde Hildebrandt**  
**Eugen Klöpfer, Ida Wüst u. a.**

Im Foyer: **Ausstellung**  
 des Original - Kostüme  
 die von Renate Müller als „Liselotte“,  
 Michael Bohnen als „Sonnenkönig“,  
 Hans Stüwe als „Herzog von Orleans“  
 bei d. Filmaufnahmen getragen wurden.

Täglich: 3.00, 5.30, 8.30 Uhr  
 Jugend ab 14 Jahren  
 nachmittags nur 50 Pf.  
**UNIVERSUM**

**Ganz Mannheim lacht**  
 ab kommenden Freitag über  
**den Film der großen Komiker!**

Wie wird sich verhalten  
 mit rauher Kehle!  
 Natürlich  
 Hans Moser  
 und Sondrock Adelt  
 in  
**Der Himmel**  
**auf Erden**  
 Die Bomben-Besetzung:  
 Heinz Rühmann - H. Moser - Herm. Thimig - Theo Lingg  
 Adele Sandrock - Lizzl Holzschuh - Rudolf Carl  
 Und wo? — Natürlich in der  
**Neuen Alhambra**

Man wird gut bedient  
 in der Druckerei des „HB“

**LIBELLE**  
 das Kabarett-Varieté für Jedermann  
 Täglich abends 20.15 Uhr:  
**May & May - Lydia Wieser - Pong!**  
 und weitere 5 Klasse-Nummern!  
 Heute 16.15 Uhr:  
**Hausfrauen - Nachmittag**  
 mit dem vollen Abendprogramm  
 bei freiem Eintritt!  
 Jeden Donnerstag 16.15 Uhr:  
**TANZTEE** mit Kabarett-Einlagen.  
 Eintritt frei 3188K

**DAS BADISCH-PFÄLZISCHE**  
**Weinfest**  
 28. SEPT. BIS 6. OKT. 1935  
**MANNHEIM**

Chaiselongue 32 Federn mod. Bezug 22.-  
 Matratzen 3 teilig mit Keil 19.-  
 Eis. Betten mit Rost 13.50  
 Pat.-Röste Maß nach Wahl 11.-  
 Eherestand dazub.  
 H. Baumann U 1, 7, Beilstr. im Hause Pitz

Mittwochabend, 4. September spielt im  
**Bürgerkeller D 5, 4**  
 die **SA-Kapelle Becker**

**TANZschule Koch**  
 Elisabethstr. 11  
 am Werderplatz  
 Fernruf 447 57  
 Anmeldungen zu allen Kursen erbeten  
 Sorgfältigste Zusammenstellung der Teilnehmer 11736K

**Palast Kaffee Rheingold**  
 Heute Mittwoch, 4. September 1935  
 für die vielen Teilnehmer, die noch nicht  
 gestartet sind, ein  
**Je-ka-mi-**  
 Abend wie noch nie - Schöne Preise -  
 Mitten drin mit Glanzleistungen  
 Kapellmeister August Florian  
 mit seinen Künstlern 3188K  
 Eintritt frei! Kein Preisaufschlag!

**Klaus** Unsere Lore hat ein  
 Brüderchen bekommen.  
**Hermann Thomlin und Frau Elly**  
 41594K geb. Ackermann  
 Ochsenstraße 2 z. Zt. Luisenheim  
 Mannheim, 3. September 1935

**Miele** 60- bis 135-  
**Staubsauger DM.**  
 Lieferung durch die Fachgeschäfte.  
**Mielewerke AG., Geschäftsstelle**  
 Mannheim, P 7, 2, Tel. 234 38

**Heute Schlachtfest**  
**Emil Kast**  
 Lindenhof  
 Eichels-  
 halmerstr. 20  
 Telefon 237 33  
 (31 796 R)

**Plankenbad**  
 D 3, 8  
 Massage,  
 Wannen- u.  
 med. Bäder  
 Zu allen Krankheiten, tagel.  
**Inh. W. Reis**  
 ärztl. gepr. Masseur  
 Geöffnet  
 werkt. v. 8-20 Uhr  
 Sonnt. v. 8-12 Uhr  
 40296K

**Juwelen Modernes Lager**  
 eig. u. and. Erzeugnisse  
 Neuanfertigung  
 Umarbeitung  
 Reparaturen  
 schnell, gewissenhaft, billig  
**P 3, 14 Planken**  
 neben d. Thomastr.  
 Telefon 276 35  
 Mannheim seit 1903  
 (40 600 R)

**Radio - Licht**  
 Schwachstrom  
 Kraft-Anlagen  
**Bollet** 5 4, 5  
 (17 474 R)

**Berufsmäntel** 25720K  
 für Damen und Herren  
**Adam Ammann**  
 Telefon 33 789 Qu 3, 1  
 Spezialhaus für Berufskleidung

**J. S. 20**  
**Reis**  
 vertilgt  
 ungeziefer  
 aller Art  
 100% ig  
 Seit 25 Jahren!  
 Keine Schäden  
 2476K

**Neue Wein- und Mostfässer**  
 aus Eichenholz, füllfertig  
 Lm. 25 50 75 100 150 200 300 400  
 Mehrpreis für Reisingestrichen 1.30 2.-  
 Fabrikfabrik Hassenal (Würtemberg)  
 (0235 R, 2 1092)

**SCHREIBMASCHINEN**  
 BÜRObedarf  
 nur von  
**JOS. ARZT**  
 N 5, 7 P 22435

**Aus Abessinien zurück!**

Dr. Martin Nilki, der in den letzten Monaten am Hofe des Kaisers von Abessinien weilt und Tausende von Aufnahmen in allen Teilen von Abessinien machte, ist soeben von seiner Reise zurückgekehrt. Aus der reichen Bildausbeute veröffentlicht „Die Woche“ jetzt die besten Aufnahmen zusammen mit umfangreichem Bildmaterial von den italienischen Truppen in Afrika in ihrer **Abessinien-Sondernummer**

**„DIE WOCHE“**  
 überall für 40 Pfennig!